

lischen Zeichenwelt und ihrer Zusammenhänge: „Die atlantische Jahreseinteilung“, „Mutter Erde und das Leben“, „Der Gottessohn“, „Die atlantischen Steinzeitalter“, „Nordatlantische Weltfahrt und Weltsendung“. Wer sich eingehender mit Wirths Forschungen beschäftigt und mehr und mehr von der Richtigkeit ihrer Ergebnisse überzeugt sein will, wird darauf zurückkommen müssen. Was dies Buch für den „Laien“, an den sich Wirth ja stets auch wendet, besonders anziehend macht, ist das überraschend reichhaltige Bildmaterial, das aus seltenen Quellen aus aller Welt einzigartig um der Vergleichen willen gesammelt worden ist: uralte Felszeichnungen, wunderschöne (rein um ihrer selbst willen entzückende) Schmuck- und Gebrauchsgegenstände nordischer Art, altes Volks- und Kulturgut, kurzum viel tausende Zeugnisse ältester Kulturwelt, immer wieder gern anzusehen, auf 500 Bildtafeln in Kunstdruck verteilt. Das Werk erscheint in monatlicher Lieferung zu je 6 RM.; insgesamt wird es zwölf Lieferungen zu je zwei starken Bänden umfassen. Der Preis ist für das Gebotene also äußerst günstig. — Weiteres Material wird dann Wirths großes Buch „Der Urglaube der Menschheit“ bringen. Dazwischen sind zahlreiche kleinere Veröffentlichungen geplant. So verfaßte Wirth — aus verlegerischen Rücksichten zunächst auf Englisch — ein kleines Buch über die von Rasmussen und Jennepp in Nordamerika entdeckte Thule-Tornit-Kultur in ihrer Bedeutung für die Atlantis-Frage. Über den Inhalt dieses kleineren Buches berichtet Wirth selbst in einem Aufsatz im Atlantis-Heft der „Woche“ vom 29. August 1931 sehr einfach und unterrichtend. Von besonderer Bedeutung wird das von Prof. Herman Wirth demnächst unter dem Titel „Uralda, eine urgermanische Glaubenserneuerung in Friesland“ neu herausgegebene altgermanische Glaubensbekenntnis des frühen Mittelalters sein.

Zur Auseinandersetzung über Herman Wirths Forschungen empfiehlt sich an erster Stelle die von Prof. Alfred Baeumler herausgegebene Schrift „Was bedeutet Herman Wirth für die Wissenschaft?“ (Verlag Koehler & Amelang, Leipzig 1932. Preis 3,80 RM.), welche die von Prof. Wiegers herausgegebene Schrift „Herman Wirth und die Wissenschaft“ (Verlag J. F. Lehmann, München) überholt hat, besonders in dem Beitrag von Prof. Baeumler selbst.

Zur Einführung in Wirths Forschungen und Anschauungen gibt es bis jetzt nur zwei kleine Bücher, die deshalb dem Anfänger auf jeden Fall an erster Stelle empfohlen seien. Das eine Buch stammt von Herman Wirth selber und führt den Titel „Was heißt deutsch? Ein urgeistesgeschichtlicher Rückblick zur Selbstbesinnung und Selbstbestimmung.“ (Verlag Eugen Diederichs, Jena 1930. 112 Seiten. Preis 3,60 RM.) Dies sehr lebendig geschriebene Buch behandelt zwar nur einen, uns freilich besonders naheliegenden Ausschnitt aus dem weltumspannenden Forschungsfeld von Wirth, anknüpfend an die Ableitung des Namens „Deutsch“ von Tuatha de Danann und an Ursprung und Geschichte des Hakenkreuzes (Odalskreuz), kann aber doch durch die Ausblicke zugleich als eine kurze Gesamteinführung in seine Gedankenwelt gelten. Es zerfällt in einen wissenschaftlichen Teil, dem auch der Tafelanhang dient, und einen anderen Teil, der Lichtblicke wirft auf religiöse und sittliche Folgerungen aus der Erkenntnis, ja zu Gegenwartsfragen (wie neue Reformation, Nationalsozialismus, Frauenfrage, Bodenreform u. dgl.) von hoher Warte aus Stellung nimmt. — Das zweite Buch zur Einführung schrieb Siegfried Kadner (Studienrat und Geschäftsführer der Humboldt-Hochschule) unter dem Titel „Urheimat und Weg des Kulturmenschen.“ (Verlag Eugen Diederichs, Jena 1931. 112 Seiten. 4,60 RM.) Es führt in sehr geschickter Weise mehr vom Standpunkt des intellektuellen Menschen aus an die Forschungen Wirths heran und leistet in dieser Hinsicht vorzügliche Dienste.